

<https://www.n-tv.de/wissen/Australische-Buschbraende-Womoeglich-keine-Regeneration-wie-frueher-article21496822.html>



Wissen

Donnerstag, 09. Januar 2020

Australien nach den Buschbränden "Womöglich keine Regeneration wie früher"

Riesige Buschbrände sind für Australien nicht ungewöhnlich, davon erholte sich die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt in der Vergangenheit meistens überraschend schnell. Doch die aktuelle Feuerkatastrophe ist schwerer, sagt [Johann Georg Goldammer](#), Leiter des [Zentrums für globale Feuerüberwachung](#) am Max-Planck-Institut für Chemie und Professor für Feuerökologie an der Universität Freiburg im Gespräch mit [ntv.de](#). [Hitzwellen, Trockenperioden und monatelange Niederschlagsdefizite](#) stellen den Fortbestand der Vegetation infrage.

ntv.de: Bei den Buschbränden sind in Australien bisher etwa sieben Millionen Hektar Land abgebrannt. Das ist eine Fläche mehr als doppelt so groß wie Belgien - ist das für ein Land wie Australien ungewöhnlich?

Johann Georg Goldammer: Nein. Wenn wir in der Geschichte zurückblättern, sehen wir, dass 1851 auch solche Brandflächen aufgezeichnet wurden. Da waren es fünf Millionen Hektar. Alleine in New South Wales hat es im Sommer 1974/75 auf viereinhalb Millionen Hektar gebrannt. 1984/85 waren es dreieinhalb Millionen Hektar.

Solche Buschbrände kommen immer wieder vor?

In gewisser Weise schon. Dieses regelmäßige Brennen des australischen Buschs einschließlich der Wälder geht Jahrmillionen zurück. Australien steht sogar in Konkurrenz zu Afrika, wenn es um den Begriff "Feuerkontinent der Erde" geht. Die australische Vegetation und damit auch die Tierwelt sind auf die Flammen eingestellt. Das ist in afrikanischen oder in südamerikanischen Feuersavannen genauso.

Die Aborigines haben sogar mit Feuer gejagt und viele in dieser natürlichen Umwelt gelegt. Dadurch haben sie zwar viele kleine Feuer verursacht, die haben aber auch verhindert, dass sich größere Mengen brennbarer Biomasse oder Brennmaterial anhäufen konnten, die später zu unkontrollierbaren und sehr viel heißeren Bränden geführt hätten.

Die aktuellen Brände sind heißer als frühere?

Der englische Fachbegriff lautet "Fire Severity". Das ist die Schwere des Feuers, die Wucht - das macht einen Unterschied. Ein leichtes Feuer, was über große Flächen brennt, den Busch und den Wald aufräumt und von überschüssigem toten Brennmaterial befreit, hat ganz andere Auswirkungen als ein Feuer, das mit sehr hoher Intensität oder Schwere brennt und dabei auch tief den Boden ausglüht. Bei einem leichten Waldbrand verbrennen Bäume selten völlig. Das ist heute anders.



Johann Georg Goldammer lehrt an der Universität Freiburg
(Foto: Philipp von Ditfurth)

Kann sich die Tier- und Pflanzenwelt von solchen Bränden erholen?

Wenn Sie ein moderates Feuer haben, ja. Es gibt in Australien die Gattung der Eukalyptus-Bäume. Diese Gattung umfasst über 550 Arten, die sich sehr speziell und durchaus unterschiedlich an das Feuer angepasst haben. Ich habe das selbst in den 80er-Jahren gesehen: Man geht in einen frisch ausgebrannten Wald. Da stehen Bäume, die sind schwarz verkohlt und sehen völlig verbrannt aus. Wenn sie zwei oder drei Monate später zurückkommen, sehen sie, dass die Bäume schon wieder ausgeschlagen haben. Das ist eine besondere Eigenschaft, die einige dieser Eukalyptus-Arten in Australien haben. Da sehen sie nach zwei, drei Jahren gar nichts mehr von einem Feuer. Die Bäume, die ausgestorben oder verbrannt aussahen, sind dann wieder voll ausgetrieben und voll im Laub.

Aber das gilt nicht für die aktuellen Brände?

Das, was ich gerade beschrieben habe, ist ein altes Gleichgewicht zwischen Vegetation und Tierwelt. Aber das Klima ändert sich: Wir haben jetzt große Hitzewellen, Trockenperioden und monatelange Niederschlagsdefizite. Es sind teilweise Temperaturen von nahezu 50 Grad Celsius gemessen worden. Das kann schon dazu führen, dass die Vegetation so zurückgebrannt wird, dass eine Regeneration bei vielen Arten nicht mehr möglich ist. Dann muss man darauf warten, bis Tiere oder der Wind Samen von überlebenden Bäumen in die abgebrannten Flächen eintragen. Das kann nach so großen, heftigen und schweren Bränden sehr viel länger dauern und dazu führen, dass sich die Pflanzen- und Tierwelt möglicherweise nicht mehr in der Form regeneriert, wie das früher der Fall war.

Wären solche Brände in Deutschland möglich?

Wir haben in Deutschland eine völlig andere Situation. Insgesamt gibt es knapp elf Millionen Hektar Wald - also nur vier Millionen Hektar mehr, als gerade in Australien in Flammen stehen. Der Großteil der Wälder in Deutschland sind außerdem Wirtschaftswälder, die über 200 Jahre oder mehr sehr intensiv bewirtschaftet worden und intensiv kontrolliert worden sind. Mittlerweile auch als Naturwald oder mit naturnahen Konzepten. Wenn bei uns eine Waldbrandfläche von vielleicht 100 oder mehreren 100 Hektar abbrennt, wie im vergangenen Jahr in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, überlegt sich die Forstwirtschaft, was mit den Flächen passieren soll. In der Regel wird das Holz gefällt. Das ist natürlich beschädigt, aber selten ganz verbrannt. Dann wird wieder neu aufgeforstet. Dadurch ist in so kleinen, bewirtschafteten und geschützten Waldgebieten wie bei uns meistens schon eine Handvoll Jahre später nichts mehr von einem Waldbrand zu sehen.

Mit Johann Georg Goldammer sprach Christian Herrmann